

+ AKTUELL PLUS

DAS STEAG-MAGAZIN 3/2018

steag



Titelstory: Energiesicherheit für Kolumbien
Handeln: SES do Brasil wächst mit grünem Strom
Interview: Lateinamerika als Partnerregion



Liebe Leserinnen und Leser,

20 Millionen Quadratkilometer Fläche vereinen die Länder Lateinamerikas auf sich, rund 500 Millionen Menschen leben in Nord-, Süd- und Zentralamerika sowie in der Karibik. Fremd ist uns dieser Erdteil nicht, denn STEAG ist bereits seit 1994 in Kolumbien tätig, wo wir mit dem Steinkohlekraftwerk Termopaipa IV eine sichere Energieversorgung gewährleisten. Wie wir dieses Kraftwerk für die hohen Anforderungen der Zukunft rüsten, lesen Sie in dieser Ausgabe.

Auch in Brasilien leistet STEAG einen wichtigen Beitrag zum Ausbau der Energie-Infrastruktur. Von Rio de Janeiro aus steuern wir im Auftrag unserer internationalen Kunden Erzeugungsanlagen für Photovoltaik, Windkraft, Wasserkraft und Biomasse – auch davon können Sie in dieser ‚STEAG Aktuell Plus‘ lesen.

Wie wichtig internationale Kooperationen für den Austausch von Know-how sind, berichtet Dr. Christian Hübner, Leiter des Regionalprogramms Energiesicherheit und Klimawandel der Konrad-Adenauer-Stiftung in Lateinamerika, im Interview.

Und schließlich geben wir einen Einblick in unser gesellschaftliches Engagement in Paipa, dem Standort unseres Steinkohlekraftwerks in Kolumbien, wo wir die Bewohner mit Angeboten für Bildung, Gesundheit und Sport unterstützen.

Ich wünsche eine spannende Lektüre!

Ihr

Joachim Rumstadt
Vorsitzender der Geschäftsführung

Auf dem Titel (v. l. n. r.): Gut gelaunte Kollegen des Kraftwerks Paipa 4.1 auf dem Weg zur Mittagspause.



HANDELN

04 Fitness-Kur für ein Kraftwerk

Seit 20 Jahren versorgt das STEAG-Kraftwerk Termopaipa IV Haushalte und Industrie im Nordosten Kolumbiens mit Strom. Nun wird der 165-Megawatt-Block überholt und leistungsgesteigert

10 Potenzial für mehr

Von Rio de Janeiro aus steuert das STEAG-Tochterunternehmen SES do Brasil die Betriebsführung und Instandhaltung bei mehr als 30 Erzeugungsanlagen für Photovoltaik, Windkraft, Wasserkraft und Biomasse

14 3 Fragen an ...

Kurz-Interview mit Nathalie Kapitza, Auszubildende bei STEAG, über ihre Erfahrungen im Auslandspraktikum in Kolumbien

WISSEN

16 Serie: Energiefakten. Wie funktioniert eine Turbine?

18 „Ausländische Technologien sind hier willkommen“

Interview mit Dr. Christian Hübner, Leiter des Regionalprogramms für Energiesicherheit und Klimawandel der Konrad-Adenauer-Stiftung in Lateinamerika

VERBINDEN

22 Leben wie in einer großen Familie

Im kolumbianischen Sochagota engagiert sich STEAG mit Projekten für Gesellschaft, Gesundheit und Umwelt

Impressum

Herausgeber:
STEAG GmbH
Rüttscheider Straße 1–3
45128 Essen
Telefon +49 201 801-00
Telefax +49 201 801-6388
info@steag.com
www.steag.com

V.i.S.d.P.:
Markus Hennes
Leiter Unternehmenskommunikation

Projektleitung: Christoph Dollhausen
Projektmanagement: Jana Weirich

Wenn Sie dieses Magazin nicht mehr erhalten wollen, schreiben Sie bitte an: magazin@steag.com

Layout, Redaktion & Realisation:
BOROS, www.boros.de
Art Direktion: Björn Schwefer, Julius Terlinden
Redaktion: KETANO
Lektorat: Dr. Thomas Pohl
Projektmanagement: Heike Neumann

Bildnachweise:
S. 1: WhereNext (Julio Andrés Echavarría Llanos und Julián Andrés Manrique Trujillo);
S. 3: WhereNext, Mike Dodiey, WhereNext;
S. 4–9: WhereNext; S. 10–13: 77studio,
STEAG; S. 14–15: WhereNext; S. 16–17:
WE OWN YOU/Alexander Basile; S. 18–21:
Mike Dodiey; S. 22–23: WhereNext

Druck: Ley+Wiegandt, www.ley-wiegandt.de

Fitness-Kur für ein Kraftwerk

In Kolumbien modernisiert CES Termopaipa IV mit einem ‚Retrofit‘

1999 als erstes Auslands-Projekt finanziert und gebaut, war das Steinkohlekraftwerk Termopaipa 20 Jahre lang verlässliche Energiequelle für Industrie und Haushalte im Nordosten Kolumbiens. Jetzt hat STEAG den 165-Megawatt-Block überholt und seine Leistung gesteigert – Fortsetzung einer Erfolgsstory.



„Wir haben bei uns einen festen Grundsatz: ,in time, in quality and in budget.““

Dr. Peter Weiß, Leiter Geschäftsbereich Erzeugung, STEAG

Das Kraftwerk liegt auf rund 2.600 m Höhe in der Provinz Boyaca.

Sehr behutsam, zentimeterweise senkt sich der riesige Rotor samt Antriebswelle an einem wuchtigen Kranausleger in das Turbinengehäuse. Hier ist Fingerspitzengefühl gefragt. Schließlich wurde das ca. 30 Tonnen schwere Werkstück eigens im polnischen Elbląg angefertigt, ist auf einem dreiwöchigen Seeweg über Rotterdam nach Cartagena an die kolumbianische Karibikküste gelangt und von dort mit einem Lkw in das Kraftwerk in Paipa gebracht worden. Ein Montagefehler wäre bei dem ohnehin hohen Kostenaufwand ein Unding und würde den weiteren Zeitplan gefährden. Und der ist Dr. Peter Weiß und seinem Team vor Ort heilig. „Wir haben bei uns einen festen Grundsatz: ,in time, in quality and in budget“,“ erklärt der Leiter des Geschäftsbereichs Erzeugung von STEAG. Und das bedeutet: Mitte November soll die Turbine funktionsfähig, sollen sämtliche Bauteile wieder zusammengesetzt und das mit Steinkohle betriebene Kraftwerk einsatzfähig sein. Und es soll nicht mehr Geld als budgetiert dafür ausgegeben werden.

170 Megawatt, fünf mehr als bislang, wird Termopaipa IV dann leisten und ist damit in dem lateinamerikanischen Staat, der drei Viertel seines Strombedarfs durch den Einsatz von Wasserkraftwerken erzeugt, ein Garant für Energiesicherheit. Denn so ökologisch nachhaltig die Nutzung der Wasserkraftwerke zur Stromversorgung der rund 50 Millionen Einwohner Kolumbiens sein mag – in Trockenzeiten führen die Flüsse weniger Wasser, die Leistung der Wasserkraftwerke sinkt und muss deshalb durch thermische Energieanlagen ausgeglichen werden. „Das ist der El-Niño-Effekt“, erläutert Dr. Peter Weiß. „Etwa alle fünf bis sieben Jahre führt dieses Klimaphänomen dazu, dass es vor der südamerikanischen Pazifikküste zu sehr starken Regenfällen kommt, die aber schon an der Westseite der Anden niedergehen. In Kolumbien bleibt es dann weitgehend trocken.“



Auch umfangreiche Reparaturarbeiten, wie hier am Radlader, bewältigt das Team.

Sichere Energieversorgung seit fast 20 Jahren

Um in Zeiten von El Niño eine sichere Energieversorgung zu gewährleisten, führte die kolumbianische Regierung 1996 einen Kapazitätsmarkt ein und schuf damit die Grundlage für Kraftwerke wie Termopaipa IV. Seither wird der hier erzeugte Strom, basierend auf einem Stromliefervertrag mit einer Laufzeit von 20 Jahren, an einen regionalen Energieversorger veräußert. Der zahlt für die Kapazitätsbereitstellung eine fixe Vergütung (Leistungspreis) – gleich, wie viel Energie das Kraftwerk liefert. Bedingung dieser Vereinbarung ist allerdings, dass Termopaipa IV mindestens 80 Prozent der Jahresstunden (Verfügbarkeitsgarantie) mit Volllast einsetzbar ist – und zwar nicht nur in der Theorie, sondern auch praktisch. „Diese Verfügbarkeit wurde regelmäßig getestet“, sagt der STEAG-Erzeugungsführer. „In den vergangenen fast 20 Jahren haben wir alle Verfügbarkeits-tests bestanden. Diese wurden vom Kunden zu verschiedenen Tag- und Nachtzeiten ohne Vorankündigung gefordert. In Jahren von El Niño, zum

Beispiel im Jahr 2015, wurde das Kraftwerk durchgehend angefordert und erreichte eine sehr gute Auslastung und Verfügbarkeit von über 99 Prozent. Dies zeigt, wie wichtig das Kraftwerk für den Energiebedarf in Kolumbien ist.“

Am 7. Januar 2019 läuft der bisherige Stromliefervertrag (Power Purchase Agreement) aus, doch der in Termopaipa IV erzeugte Strom wird auch weiterhin gebraucht. Die Eigentümer- und Betreibergesellschaft Compania Electrica de Sochagota S.A. E.S.P. (51 Prozent der Anteile gehören STEAG / 49 Prozent dem amerikanischen Unternehmen ContourGlobal) hat mit Unterstützung der STEAG-Handelsabteilung, dem Geschäftsbereich Trading und Optimization, frei verhandelte Verträge mit neuen Kunden, überwiegend aus der Industrie, abgeschlossen. Damit ist der Stromabsatz des Kraftwerkes für die kommenden fünf Jahre gesichert. Bei hohen Strompreisen im Markt wird das Kraftwerk den Strom selbst erzeugen, bei niedrigen Preisen wird der Strom im Markt zugekauft.

Um das mittlerweile zwei Jahrzehnte alte Kraftwerk auf die kommenden Anforderungen vorzubereiten, wird Termopaipa IV nun einer ‚Retrofit‘-Maßnahme unterzogen. „Es stand ohnehin eine große Turbinenrevision an. Nun nützen wir die Zeit für umfangreiche Maßnahmen“, so Dr. Peter Weiß. Denn der Stand der Technik ist heute naturgemäß ein anderer als vor 20 Jahren, insbesondere die Turbine hat sich weiterentwickelt. „Neue Berechnungsmethoden und Fertigungsverfahren ermöglichen es uns, im Ergebnis aus dem gleichen Aufwand mehr Energie herauszuholen, das ist das Ziel von ‚Retrofit‘. In diesem Fall überarbeiten wir den Antrieb im hinteren Teil durch Einsatz einer neuen Mitteldruck- und Niederdruckturbine.“

Zwei Jahre Vorbereitung und zehn Millionen Euro Investitionen

Seit zwei Jahren arbeiten STEAG-Mitarbeiter in Kolumbien und Essen bereits an den Planungen. Nach der technischen Konzeption, die der studierte Maschinenbauingenieur leitete, folgte eine Ausschreibung zur Fertigung der neuen Turbinenteile. Diese entschied der Turbinenhersteller General Electric für sich. Das US-Unternehmen hat vor einigen Jahren die Firma Alstom übernommen, in die wiederum der Turbinen-Spezialist ABB aufgegangen ist – und der hatte die Termopaipa-Turbine ursprünglich produziert. „Die Modernisierung wird also von dem Hersteller umgesetzt, der die Turbine am besten kennt“, so Dr. Peter Weiß. Auch für den 50-jährigen Diplom-Ingenieur ist dieses Projekt übrigens eine Art Flashback: Von 2001 bis 2005 war er Kraftwerksleiter von Termopaipa IV. „Damals kannte ich dort praktisch jede Schraube mit Vornamen.“

Ein Jahr hat die Produktion der neuen Turbinenteile in Anspruch genommen – regelmäßige Inaugenscheinnahmen durch STEAG-Techniker am Produktionsstandort in Polen inklusive. Parallel dazu liefen die Vorbereitungen am Standort in Kolumbien. Seit dem 2. Oktober standen dort die Anlagen still, damit das Kraftwerk abkühlen konnte. „Wir haben die Öffnung des Turbinengehäuses genutzt, um auch andere Aggregate zu prüfen und zu überholen“, erklärt Dr. Peter Weiß. Dazu wurden Teile ausgebaut, die im Betrieb besonders belastet sind, und mit Ultraschall bzw. einer Durchstrahlung überprüft, um eventuelle Rissbildungen zu lokalisieren. Davor wurden die ‚verzunderten‘ Oberflächen gereinigt und für die Prüfungen vorbereitet –

durch den Kraftwerksbetrieb hatte sich eine Oxidschicht darauf abgesetzt. „Wir nehmen eine Art Vollkörper-Check vor, um am Ende sicher zu sein, dass das Kraftwerk den Anforderungen genügen kann.“

Rund zehn Millionen Euro investierten STEAG und ihr Partner ContourGlobal in diese ‚Retrofit‘-Maßnahme. Etwa sechs Wochen benötigen die STEAG-Techniker und ihre Partnerunternehmen, um Termopaipa IV von Grund auf zu überholen und zu ertüchtigen. Mitte November soll das Steinkohlekraftwerk wieder in Betrieb gehen. „Dann hätten wir bis zum Beginn des neuen Energiejahres am 1. Dezember sogar noch zwei Wochen Reserve“, sagt Dr. Peter Weiß. Sollte das gelingen, wird er allerdings kaum Zeit zum Durchatmen haben:

2020 soll das STEAG-Steinkohlekraftwerk im türkischen Iskenderun einer ‚Retrofit‘-Maßnahme unterzogen werden. „Da wartet also schon das nächste spannende Projekt auf uns.“

Dr. Peter Weiß

In Bad Mergentheim geboren, wuchs Dr. Peter Weiß im badischen Teil des Frankenlands auf. Nach dem Abitur studierte er Maschinenbau an der Uni Stuttgart, Mitte der 90er-Jahre zog es ihn aus beruflichen Gründen ins Ruhrgebiet. Einem Engagement bei dem Chemieunternehmen BASF folgte der Wechsel zu STEAG. Hier begann Dr. Peter Weiß in der Kraftwerksplanung – sein erstes Projekt war die Konzeption der maschinentechnischen Anlagen des Raffinerie-Kraftwerks Leuna. Auch seine weiteren Aufgaben hatten einen hohen Praxisanteil: im Ausland Oberbau- und Inbetriebnahmeleiter bei einem Kraftwerks-Projekt in Nigeria und Kraftwerksleiter in Kolumbien, im Inland Leiter von Projekten in Hamburg, Oberbayern und Sachsen-Anhalt sowie in Duisburg als Oberbau- und Inbetriebnahmeleiter des derzeit modernsten STEAG-Kraftwerks Walsum 10 in Duisburg. Heute ist der 50-Jährige gemeinsam mit Dr. Hüseyin Rall und Stefanie Rehpöhler Leiter des Geschäftsbereichs Erzeugung des STEAG-Konzerns und in dieser Position verantwortlich für die Führung und Steuerung sämtlicher Stromerzeugungsanlagen der STEAG GmbH. Dazu zählen auch Erzeugungsanlagen für regenerative Energie wie Windparks in Rumänien und in der Türkei sowie die Parabolrinnenanlage Arenales in Spanien.

Die Kohlelieferungen werden sofort nach der Anlieferung detailliert geprüft.



„Im Jahr 2015 wurde das Kraftwerk durchgehend angefordert und erreichte eine sehr gute Auslastung und Verfügbarkeit von über 99 Prozent.“

Blick in die Zukunft:

Der steigende Energiebedarf und die Herausforderungen bei der Nutzung der Wasserkraft bieten neue Wachstumschancen für STEAG in Kolumbien: Wir prüfen eine Teilnahme an einer Auktion im Januar. Bei Erfolg könnte STEAG einen zweiten Kraftwerksblock – Paipa 4.2 errichten.

Potenzial für mehr

„Von Rio de Janeiro aus betreiben und überwachen wir mehrere Anlagen im ganzen Land.“

Juracy Monteiro, Geschäftsführerin STEAG Energy Services do Brasil

In Brasilien als größtem Land Südamerikas sollen verstärkt Windkraft- und Solaranlagen den steigenden Strombedarf decken. Dafür hat sich in den vergangenen Jahren das STEAG-Unternehmen SES do Brasil als gefragter Dienstleister etabliert.



„Aktuell betreuen wir im brasilianischen Markt für Erneuerbare Energien eine Gesamtleistung von rund drei Gigawatt.“

Juracy Monteiro, Geschäftsführerin STEAG Energy Services do Brasil

Brasilien ist in etwa doppelt so groß wie die 28 Länder der Europäischen Union zusammen, 208 Millionen Menschen leben in der siebtgrößten Volkswirtschaft der Welt. Dementsprechend hoch ist der Energiebedarf: Von derzeit 476 Megawattstunden (MWh) sollen die Strom-Erzeugungskapazitäten bis 2024 auf insgesamt 554 MWh steigen.

Bereits heute werden 61 Prozent des brasilianischen Stroms in Wasserkraftwerken erzeugt. Doch der Ausbau dieser Anlagen ist wegen der negativen Umweltauswirkungen etwa durch Rodungen von Regenwald, aber auch wegen der Umsiedlungen der in den Flussgebieten lebenden Menschen zunehmend umstritten. Ein weiteres Problem resultiert aus dem Klimawandel: Weniger Regen bedeutet weniger Wasser in den Flüssen, sodass eine kontinuierliche Stromproduktion nicht konstant möglich ist.

Deshalb setzt die Regierung verstärkt auf eine Stromerzeugung aus Windkraft- und Solaranlagen und greift dafür auch auf das Know-how von Spezialisten zurück. Einer dieser Experten ist das STEAG-Unternehmen STEAG Energy Services (SES) do Brasil. Nachdem das Team um Geschäftsführerin Juracy Monteiro im Sommer dieses Jahres Wartungsverträge für acht Windkraftparks und weitere Betriebsführungsvereinbarungen für Solarkraftwerke abgeschlossen hat, ist SES do Brasil für die Betriebsführung und Instandhaltung von mehr als 30 Erzeugungsanlagen für Photovoltaik, Windkraft, Wasserkraft und Biomasse verantwortlich. „Aktuell betreuen wir im brasilianischen Markt für Erneuerbare Energien eine Gesamtleistung von rund drei Gigawatt“, sagt Juracy Monteiro. „Deshalb haben wir unser Team ausgebaut. Momentan haben wir etwa 150 Mitarbeiter, die im Bereich Erneuerbare Energien tätig sind.“

„Wir können auf die Erfahrung unseres Mutterunternehmens STEAG zurückgreifen, haben ein motiviertes Team und noch viel Potenzial.“

Juracy Monteiro, Geschäftsführerin STEAG Energy Services do Brasil

Zentrale der STEAG-Aktivitäten in Brasilien ist die Küstenmetropole Rio de Janeiro. Hier errichtete SES do Brasil Anfang 2017 in einer Rekordzeit von lediglich vier Monaten ihre zentrale Leitwarte für Monitoring und Fernsteuerung. „Von hier aus betreiben und überwachen wir mehrere Anlagen im ganzen Land“, so Juracy Monteiro. Zu den namhaften Kunden zählen führende Investoren im Land wie beispielsweise Omega Energia, Atlas Renewable Energy, Cubico Sustainable Investments, ENGIE, Solar sowie Kinross und Servtec. Allesamt gute Referenzen, die bei weiteren Ausschreibungen hilfreich sein können. Wenn es nach der SES-do-Brasil-Geschäftsführerin geht, wird mit der steigenden Stromproduktion auch das STEAG-Unternehmen wachsen: „Wir können auf die Erfahrung unseres Mutterunternehmens SES zurückgreifen, haben ein motiviertes Team und noch viel Potenzial.“



3 Fragen an ...

1 Warum haben Sie sich für Kolumbien entschieden?

Ich hatte mich vor allem deshalb auf den Praktikumsplatz in Kolumbien beworben, weil ich mich sehr für die süd-amerikanische Kultur interessiere. Ich wollte Land und Leute kennenlernen – mit allem, was dazugehört: auf der einen Seite die Arbeitskultur, aber auch das normale Leben, die lebendige Musik, das traditionelle Essen und die Lebensfreude der Kolumbianer. Auch die Sprache war ein wichtiger Faktor bei der Wahl des Praktikumsplatzes. Während meiner Schulzeit hatte ich ein paar Jahre Spanischunterricht. Die in dieser Zeit erworbenen Sprachkenntnisse wollte ich in Kolumbien nutzen und erweitern.

2 Welche Erfahrungen und Eindrücke in Kolumbien haben Sie für Ihre berufliche Zukunft mitgenommen?

Besonders interessant war es für mich, die Interaktionen und Verbindungen zwischen der Tochtergesellschaft Compania Eléctrica de Sochagota S.A. E.S.P (CES) und der Muttergesellschaft STEAG GmbH mitzerleben. Meine Hauptaufgabe während des Aufenthalts in Kolumbien war es, die Organisationsrichtlinien beider Gesellschaften zu vergleichen und die CES-Richtlinien denen der STEAG GmbH anzupassen. Dabei habe ich nicht nur tiefe Einblicke in die Geschäftskultur bekommen, sondern auch die unterschiedlichen Vorgehensweisen und gesetzlichen Vorgaben kennengelernt. Mir ist deutlich geworden, dass Unternehmen, die international tätig sind, sich nicht nur mit den unterschiedlichen Kulturen der Menschen auseinandersetzen müssen, sondern auch mit den unterschiedlichen Arbeitskulturen in den jeweiligen Ländern.

3 Welche Vorteile bietet der duale Ausbildungsweg für Sie persönlich und können Sie jungen Menschen, die vor der Entscheidung stehen, entweder eine Ausbildung zu absolvieren oder zu studieren, dazu raten?

Da ich bereits ein Hochschulstudium vor der dualen Ausbildung bei STEAG abgeschlossen habe, kann ich im Vergleich den dualen Ausbildungsweg nur weiterempfehlen. Auf der einen Seite erlangt man innerhalb kurzer Zeit zwei Abschlüsse. Viel wichtiger ist jedoch, dass man nicht nur theoretisch lernt, sondern durch die Ausbildung im Betrieb einen direkten Praxisbezug hat. Im betrieblichen Alltag ist es mir möglich, viele Erfahrungen zu sammeln, Netzwerke zu knüpfen und das theoretische Wissen anzuwenden. Deshalb steht für mich fest: Die duale Ausbildung schafft eine solide Basis für eine erfolgreiche berufliche Zukunft.

Nathalie Anna Kapitza

Nachwuchsförderung hat bei STEAG von jeher einen hohen Stellenwert. Davon profitiert unter anderem Nathalie Anna Kapitza, die derzeit eine duale Ausbildung zur Industriekauffrau mit einem berufs begleitenden Bachelor-Studium in International Management durchläuft. Teil dieser Ausbildung ist ein Auslandspraktikum, das die 26-Jährige in Kolumbien absolvierte.



Duales Studium mit Auslandspraktikum



Scannen Sie den QR-Code und sehen Sie ein kurzes Videointerview mit Nathalie Anna Kapitza.

Serie: Energiefakten

Die Turbine

600 °C
heißer Dampf

255 bar
Druck

30 °C
Dampf

42 mbar
Druck

Schaufeln

Generator

3000
Umdrehungen pro Minute

Schneller als
der Schall

Wenn Gas komprimiert wird, steigen die Temperatur und der Druck an. In einer Turbine, wie zum Beispiel in der unseres Steinkohlekraftwerks in Duisburg Walsum, wird dieser Prozess umgekehrt. Der Dampf dehnt sich beim Durchströmen der Turbine aus, Druck und Temperatur sinken. Durch die Ausdehnung wird die Energie an die Schaufeln der Turbine übertragen. Dabei gilt: Desto höher die Temperatur, desto höher der Wirkungsgrad, sprich desto wirtschaftlicher ist ein Kraftwerk.



Schauen Sie sich die Turbine einmal dreidimensional an:

Laden Sie dazu die App **Raumtänzer** im App-Store oder Google Play Store und halten Sie Ihr Smartphone oder Tablet über diese Doppelseite.

„Ausländische Technologien sind hier willkommen“

In Lateinamerika arbeitet die Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) mit einem eigenen Regionalprogramm an der Sensibilisierung politischer Akteure für die Themen Energiesicherheit und Klimawandel. Von diesen Erkenntnissen kann nach Ansicht von Programmleiter Dr. Christian Hübner auch Deutschland profitieren.

Herr Dr. Hübner, die Länder Lateinamerikas haben eine Fläche von 20 Millionen Quadratkilometern, das ist die doppelte Größe von Europa. Warum hat die KAS ihr Regionalprogramm Energiesicherheit und Klimawandel gerade hier gestartet? Und wie werden Sie angesichts dieser Größe und der Vielzahl der Länder Ihrem Auftrag gerecht?

Deutschland verfolgt national und international eine ambitionierte Nachhaltigkeitspolitik, die Partner braucht. Lateinamerika mit seinen gewaltigen Naturressourcen und den in manchen Regionen bedrohlichen Auswirkungen des Klimawandels ist eine zentrale Partnerregion. Wir wollen einen spezifischen politischen Beitrag leisten. Mein Anspruch ist nicht, in jedem Land persönlich präsent zu sein. Wir identifizieren in enger Abstimmung mit unseren Länderbüros politische Themenschwerpunkte und wählen eine entsprechende Zielregion wie die Pazifik-Allianzstaaten, Zentralamerika oder die G20-Staaten temporär aus.



„Ich finde den lateinamerikanischen Sinn für Pragmatismus und Optimismus immer wieder sehr erstaunlich und sehr angenehm.“

Wie setzen Sie Ihr Regionalprogramm praktisch um und wie lassen sich die Effekte daraus messen?

Über regionale Konferenzen, Fortbildungen in Form von Seminaren oder Webinaren, Delegationsreisen, Veröffentlichungen von Kurzdossiers und Studien und der Einrichtung von Social-Media-Diskussionsplattformen. Neue Themen wie zum Beispiel Blockchain-Governance greifen wir auch gerne über Design-Thinking-Workshops auf. Besonders wichtig sind und bleiben aber persönliche Gespräche mit den Entscheidungsträgern. Wir probieren viel aus, da kommt es auch mal vor, dass etwas nicht klappt. Das wollen wir dann natürlich schnellstmöglich wissen.

Gibt es Unterschiede in der Bereitschaft der einzelnen Länder, den Rat der KAS anzunehmen?

Das kommt ganz darauf an, mit wem wir in den einzelnen Ländern im Gespräch sind. Grundsätzlich erfahre ich eine große Offenheit und auch Neugierde gerade mit Blick auf aktuelle Entwicklungen in Deutschland und Europa. Darüber öffnen sich viele Türen. Aber klar, in Ländern, in denen die demokratische Entwicklung noch oder mal wieder kompliziert ist, kann es schwierig sein. Aber auch dort finden beziehungsweise haben wir immer gute Gesprächskanäle.

Wie hat sich der Energiesektor in den lateinamerikanischen Ländern im Vergleich zur Entwicklung, die Deutschland in den vergangenen Jahren durchlaufen hat, verändert?

Grundsätzlich nimmt der Ausbau der Erneuerbaren Energien wie Wind und Photovoltaik vor dem Hintergrund globaler Verpflichtungen wie des Klimaabkommens von Paris, aber auch zur Verbesserung der heimischen Energiesicherheit zu. Nachhaltige Stadtentwicklung wird dabei immer wichtiger. Im Bereich Biomasse und Wasserkraft gibt es bereits ein hohes Niveau, aber auch das wird weiterentwickelt. Die Auswirkungen des Klimawandels in

Form von schmelzenden Gletschern und Dürren erfordern hier ein Umdenken. Die fossilen Energieträger bleiben allerdings in der Gesamtbetrachtung die dominante Quelle und könnten teilweise sogar an Bedeutung zunehmen.

In welchen Punkten sind einzelne lateinamerikanische Länder Deutschland mittlerweile voraus?

Im Unterschied zu Deutschland haben viele lateinamerikanische Staaten bei der Nutzung von Wind- und Sonnenenergien von Anfang an auf Auktionen gesetzt. Die entsprechenden Strompreise sind deshalb auch sehr gering und nähern sich denen für fossile Energieträger an. Deutschland hat leider erst vor Kurzem den Schritt in Richtung Auktionen unternommen.

STEAG ist bereits seit fast 20 Jahren als Investor und Betreiber eines Kraftwerks in Kolumbien aktiv und hat durchweg gute Erfahrungen gemacht.

Wie bewerten Sie das Interesse an der Zusammenarbeit mit ausländischen Energieunternehmen?

Bei einer Vielzahl unserer Veranstaltungen zur lateinamerikanischen Energiepolitik binden wir Wirtschaftsvertreter ein. Vor diesem Hintergrund kann ich diese positive Sichtweise nur bestätigen. Ausländische Investitionen, Technologien und der generelle energiewirtschaftliche Austausch sind hier willkommen. Selbst in Ländern, in denen die Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft nicht ganz so präsent sind, gibt es meist großes Interesse.

Lateinamerika ist reich an natürlichen Ressourcen – wie hoch ist der Stellenwert von Klimapolitik? Welche Unterschiede gibt es zwischen den einzelnen Ländern?

Die gibt es, und das Superwahljahr 2018 mit Wahlen unter anderem in Mexiko und Brasilien wird diese Entwicklung voraussichtlich verstärken. Mexiko und Brasilien könnten ihre klimapolitischen Ambitionen herunterfahren. Brasilien vollzieht diesen Schritt bereits. Es ist mittlerweile zu einem

Ölexporteur geworden, mit dem Potenzial, Venezuela zu überholen. Und Mexiko will seine Energieversorgungssicherheit erhöhen und heimische Öl- und Gasvorkommen noch stärker nutzen. Zugleich bewegen sich andere Länder wie Chile, Costa Rica oder Uruguay immer weiter in Richtung Erneuerbare Energien, wodurch sie zu noch ambitionierten Klimaschutzstaaten werden.

Was ist aus Ihrer Sicht die größte energie- und klimapolitische Herausforderung, vor der die Länder Lateinamerikas in der Zukunft stehen?

Für die Staaten, die über umfassende fossile Energieressourcen verfügen, werden die Entwicklung des globalen Ölpreises und die wirtschaftliche Erschließung von Schiefergas einschließlich dessen LNG-Verschiffung von Bedeutung sein. Hier schließen sich geopolitische Entwicklungen ausgelöst durch die US-Regierung und das zunehmend kritischer betrachtete Engagement Chinas in der Region an. Für Länder mit wenigen fossilen Energieressourcen wird der Aufbau von Technologien wie zum Beispiel Netzen, Speicherlösungen, Dezentralisierung, Finanz- und Rechtsrahmen zur Nutzung von heimischen Erneuerbaren Energien gerade in Städten entscheidend sein.

Die Institution KAS wie auch Sie selbst kommen aus der Energiewendenation Deutschland – spielt das 10.000 Kilometer Luftlinie entfernt eine Rolle?

Ja. Die Entscheidung für die Energiewende und deren Umsetzung einschließlich der damit verbundenen Schwierigkeiten – Stichwort Kohlekommission und Hambacher Forst – werden hier aufmerksam verfolgt. Deutschlands Bedeutung darf in dieser Hinsicht nicht unterschätzt werden.

Welche Erfahrungen können Sie vice versa nach Deutschland zurückgeben?

Ich finde den lateinamerikanischen Sinn für Pragmatismus und Optimismus immer wieder sehr erstaunlich und sehr angenehm. Viele Umstände hier verlangen quasi danach, aber gerade mit Blick auf die Digitalisierung könnte sich Deutschland durchaus etwas davon abschauen. Ich habe den Eindruck, dass die Netzabdeckung hier nicht nur gefühlt besser ist als in Deutschland.



Zur Person

Dr. Christian Hübner (37) leitet seit Oktober 2014 das Regionalprogramm der Konrad-Adenauer-Stiftung „Energiesicherheit und Klimawandel in Lateinamerika“. Der gebürtige Mecklenburger arbeitet mit seinem internationalen Team von der peruanischen Hauptstadt Lima aus. Bereits zuvor war der studierte Volkswirt bei der KAS tätig, wo er in Berlin in der Abteilung Europäische und Internationale Zusammenarbeit als Koordinator für Umwelt-, Klima- und Energiepolitik agierte. Seine inhaltlichen Schwerpunkte liegen in der nationalen und internationalen Analyse der deutschen Energiewendepolitik, der Geopolitik Erneuerbarer Energien, Blockchain-Governance sowie der ökonomischen Analyse klimapolitischer Instrumente.



Leben wie in
einer großen
Familie

Beim Fußball trainieren alle mit: Jungs und Mädchen, Kleine und Große.

Am Standort des Kraftwerks Termopaipa IV im kolumbianischen Sochagota engagiert sich STEAG für Gesellschaft, Gesundheit und Umwelt – vom Bau von Schulen und Sportstätten bis hin zu gesunder und nachhaltiger Lebensweise.

Unternehmerische Verantwortung drückt sich bei STEAG von jeher nicht allein in wirtschaftlichem Handeln aus, sondern schon immer auch in der Fürsorge für Mitarbeiter, Umwelt und Gesellschaft. Und dieser Leitgedanke wird nicht nur in heimischen Gefilden, sondern ebenso an den ausländischen Standorten umgesetzt. Beim Engagement von STEAG in Kolumbien wird das vor allem am sozialen Einsatz der Compañía Eléctrica de Sochagota (CES) deutlich. Die Betreibergesellschaft des Kraftwerks Termopaipa IV, an der STEAG zu 51 Prozent beteiligt ist, hat eigens eine Abteilung für Soziales eingerichtet.

„Wir arbeiten in Sochagota in drei verschiedenen Projekten“, erklärt Maria Alejandra Camargo Guerrero, Assistentin der Abteilung für Soziales bei der CES. „Damit wollen wir einen aktiven Beitrag leisten, die Lebensumstände der Menschen hier in der Region zu verbessern.“

Im Projekt ‚Schulungen und Bildungsarbeit für die Entwicklung‘ beispielsweise werden die Anwohner für lokale Umweltthemen wie ökologische Landwirtschaft, Anbau von Gemüse, Schutz von Wasserquellen und Viehwirtschaft sensibilisiert. Im Projekt ‚Gesundheitsförderungen und sanitäre Grundversorgung‘ liegt der Schwerpunkt auf Schulungen für eine gesunde Lebensweise inklusive regelmäßiger Arztbesuche sowie für Abfalltrennung und -management. Im Projekt ‚Freizeit, Sport und Kultur‘ schließlich steht die Förderung von Kindern und Jugendlichen im Mittelpunkt. „Wir betreuen hier gerade 140 Kinder und Jugendliche zwischen 5 und 16 Jahren“, erläutert Maria Alejandra Camargo Guerrero. „Sie kommen zum größten Teil aus den umliegenden Dörfern, die zum Ein-

zugsgebiet der CES gehören.“ Auch Fußballplätze und Sporthallen hat das Unternehmen schon gebaut, ebenso wie Schulgebäude und Gemeindesäle.

Die Resonanz der Bewohner auf dieses Engagement ist für Maria Alejandra Camargo Guerrero Bestätigung ihrer Arbeit: „Ich kann die Beziehung zwischen den Gemeinden und dem Unternehmen wachsen sehen – wir sind zu einer Familie zusammengewachsen.“



